

Grenu des 14. August.

Verehrter Herr!

Ich könnte wohl am allerliebsten
 ein Restkamen des Jhre sein
 welche Sie mir durch die Auf-
 forderung von Leitwägen
 für Jhre Anthologie sende-
 ren, was meine gute Antwort
 verfühlet. Die Veranlassung
 zeige, welche ich mich Ihnen zu
 wirken bestrebe, durch Ihnen einen
 Teil von Occupationen von
 und nachher durch Ungestaltung
 meines Landes, für und für
 reifen, was weit mehr Lust eine

ne Ablenkung aus. Noch größer
sind die Schwierigkeiten, Juleu mit
Berufigung etwas Bedeutendes zu
senden. Fast meine sämtlichen
Gedichte sind zwanzig Jahre alt,
und welche ich für die besseren
halte, schon gedruckt. Die besten
mit Paraphrasen und Resolutions
waren zufalls, in Zeiten entstanden,
den, wo ich noch das Urtheil seg-
te, ob sie mit den Menschen über-
haupt etwas anzufangen. Meiner
Hauptzweck, noch meine gegenwärtige
Oberlage dessen ist mit die-
sen zugleich längeren Gedichten über
einen. Gerade aber das Bestehen
besserer, größter angelegter Gedichte

Es magh mir unwillig, mir das
Unerwartete zu zeigen. Ich nehme
das in'st. "zu zeigen", wenn Sie nicht
von den beiden Teile gesehen kann.
Fräulein von Najmayer habe mir
für mich, das die Einkundungen
am 1. August abgeschlossen seien, da
gegen sagte mir der gleichfalls
in Gmunden wohnende Kobus Apt.
to Foglar, sie fänden noch ihren
Ablauf. Vielleicht haben Sie, das
später sein die große Güte, mir
bezüglich meines von au gebildeten
bedenken einen Rathschlag zu geben,
oder mir mitzuteilen, ob Sie mich
bereits gedankt annehmen.
Für den Fall, als Sie aber die An-
nahme von Einkundungen schon abge-

klaffen hätten bitte ich auf um eine
Ziele, weil ich mich nach bestem
Liebe, von dem begehren noch
ungedrückten Mittelgute Ihnen
etwas zu sammeln zu stellen. Habe
aber ich ein ganz besonderes Wohl
wenn gleich eine Miszast andrer
Meinung ist. Mich Ihnen und
des Saan Gemastin auf das Herz.
Lübe angefallen

Ihre forschung soll
erhalten

Theodor Meyner